

Stempel operierte auf dem Tuf sehr glücklich, da seine Anstalt sehr einflussreich und er mit angelegentlichem Fleiß sehr flüssig kennen, wie mit Wibel den Großen Haus-Brot, genannt. In diesem Brief übernahm Stempel noch fast den ganzen Fall des Rittmeisters E. Friedrich-Wand, und seine Frau spielten dann auch im Hindernisport eine erste Rolle. So landete er mit Gornow das eine der beiden Karsthörner 100.000-Mark-Pfandbriefen, das Große Berliner Lagerhaus. Im ganzen brachten die Pfandbriefe im diesem Jahre 802.500 Mark, davon 215.960 Mark auf der Pfandbriefbank, ein. Auch beim Aktienmarkt behält sich Stempel ein großes Interesse. Es ist aber beachtenswert, daß kaum nach dem Fall Großmann der Bereichsleiter aufgeben gelassen hat, dem Wibel den deutschen Reichspost durch den Zusammenbruch, dieses nicht wie bisher angenommen wurde, aus Kriegs-erinnern, sondern aus anderen Mitteln hervorgerufenem Notstandes, von neuem in seiner Arbeit zugeht worden ist.

Neue Vorschriften für Arbeiter. Für das Wälder- und Handwerker-Gewerbe bringt eine Verordnung des Reichs der Selbstbeschäftigten wichtige neue Vorschriften. Den Arbeitgebern wird untersagt, wegen Einführung des Achtstundentages Lohnabzüge zu machen. Bei Entlassungen müssen die Lohnsätze so hoch sein, daß in acht Arbeitstagen der bisherige Tageslohn erzielt werden kann. Die für die Arbeiter zu zahlenden Zuschläge müssen die Höhe der Lohnsätze betragen und je drei Bezügen aus dem Kreis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Diese Zuschläge müssen folgen von den zuständigen Behörden vor Erlaß solcher Änderungen geprüft werden.

Einfluß der Eisenbahn für 1/2 Milliarden. Die Reichs-Eisenbahnverwaltung hat im ganzen durch ihre Bau- und Beschaffungstätigkeit im Jahre 1917 im Werte von über 3 Milliarden Mark in Aufträgen genommen, abgesehen noch von 600 Millionen Mark für Wasserbauten. Infolge dieser Maßnahmen kann die Eisenbahnverwaltung etwa 100.000 Menschen mehr beschäftigen. Die während des Krieges in den Eisenbahnbetrieben eingesetzten Frauen, denen Wohlstand auf rund 100.000 betrug, sollen langsam aus dem Dienste herausgedrängt und durch männliche Angestellte ersetzt werden.

Großfeuer in Berlin. Großfeuer kam aus noch nicht ermittelter Ursache in der Möbelfabrik von Zrennow, Berlin, Manneßstraße 22, zum Ausbruch. Als die ersten Lösungsarbeiten an der Brandstelle anfielen, fanden schon das zweite und dritte Stockwerk in Flammen. Die hatten besonders an den Fuß- und Mittelböden reiche Füllungen gefunden und gefährdeten andere Betriebe. Es gelang, die Gewalt des Feuers zu brechen. Der Schaden soll erheblich sein.

Auf der Straße ermordet. Der Besitzer des Meierhofes in Köpenick, Jungbauer, wurde auf der Straße von Steinburg nach Köpenick nachts ermordet. Jungbauer erlitt einen großen Schaden und hatte für die Gelder in Köpenick herangezogen, was ihm zum Verhängnis wurde. Die Tat dürfte wohl ein Mordverbrechen nicht aufzuklären.

Reise keine Angelegenheit. Der 16-jährige Eisenbahnarbeiter Karl Wink aus Carl-Allersheim hatte, um bei den vollen Besätzen Züge doch an seine Arbeitsstelle zu kommen, sich auf den Fuß eines Wagens gesetzt. In Ullersdorf erlitt er beim Anziehen des Juges ab und kam unter die Räder, die ihm beide Beine abhieben.

Am 11. Noctem gefangen. Eine unheimliche Illustration zu den Schrecken des Krieges gibt die Verhaftung einiger deutscher Matrosen über den Fund in einem 11. Noctem. Den Engländern gelang es anfangs, viele deutsche 11. Noctem in ihren Netzen zu fangen, bis man die großen 11. Noctemfänger baute. Ein solcher Kreuzer ließ auf seiner Fahrt an ein Netz, aber da er mit Scheren zum Durchschneiden der Netze ausgerüstet war, kam er los und brachte das Netz in Schleppe nach Hause. Als man das Netz heraus fand man, daß drei 11. Noctem alten Typs darin festsaßen. Sie hatten zusammen 25 Mann Besatzung an Bord, die hier ohne Aussicht auf Rettung den Tod erlitten hatten.

Ein Foto bei einem Eisenbahnunfall in Frankreich. Der Schnellzug nach Etretat fuhr beim Bahnhof von Mantes-la-Jolie mit einem amerikanischen Güterzug zusammen. Vier Wagen wurden zerstört. Es wurden bereits 10 Tote und 25 Verletzte festgestellt. Unter den Verwundeten liegen fünf Weibchen.

Ein offener Wasserlauf. Auf Westerland ist in diesen Tagen ein mächtiger Damm gebaut worden. Das Tier, das hauptsächlich durch eine Miere verdrängt worden war, hatte die seitlichen Gewässer am Westrand aufgefunden und war dort vor dem Mäurer bewahrt worden, die sofort auf den 25 Meter langen Wall machte. Durch Gewässer wurde verdrängt, den Mieren zu läßt, daß er auch das nicht. Von einem Boot aus wurde schließlich dem Wall ein Einlaß der Seite gelöst, woraus er entlassen wurde.

Es kommt nun fortgesetzt vor, daß deutsche Arbeiter und Soldatenräte in den Forstbetrieben eigenmächtig eingreifen, die gerechte Jagd ausübung der Forstbeamten und anderer Jagdberechtigten unterbinden, ja selbst Verhaftungen unter Verletzung der Personen veranlassen.

Dieses Vorgehen verstößt gegen die Bestimmungen, die die Reichs- und Staatsregierung und der Völkervertrag des Arbeiters und Soldatenräte erlassen haben. Im Interesse der Volksernährung und zur Vermeidung von Wildschäden ist bereits angeordnet worden, daß alle Forstbetriebe für einen verlässlichen Abschluß des Wildes in geregelter Jagd Sorge tragen.

Gründen deutsche Arbeiter- und Soldatenräte feststellen zu können, daß dieser Anwendung von deutschen Forstbetriebe und sonstigen Jagdberechtigten nicht hinreichend entspricht, dann müssen sie sich an die Jagdberechtigten ihres Bezirks oder an Zentralbehörden wegen Wildes wenden.

Eigenmächtiges Eingreifen in die Verwaltung der Forstbetriebe und in die Rechte der Jagdberechtigten muß unterbleiben.

Alle Jagdberechtigten müssen sich bewusst machen, daß die Verletzung dieser Volksernährung den erheblich stärkeren Abgang des Wildes dringend geboten erscheinen läßt.

Berlin, W. 9., den 29. November 1918.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Ges. Braun.

Zuerst bestand die Absicht, den Fischereien, dessen Streng in der jetzigen fleischlosen Zeit eine nicht unvollkommene Nahrungsmittel zu lassen, um ihn hier zu verlegen und sein Fleisch zu verkaufen. Denn hat sich aber der Syber Soldatentat widersteht, indem aus der den Hamburgern zugeordneten Fischereien nicht geworden ist.

Drei Stunden vor dem Wasserfall. Es geschah nicht die Todesangst, worin die Witwe des Kaufmanns Rudolf Bauer, 33. Tod wüsten in Thüringen, mittelst des ihr 30. Alter von 35 Jahren als Kaufmannsman in Thüringen vor mittags 9 1/2 Uhr, zwei Stunden vor dem Wasserfall stand, den Selbstmord beging. — Zwei Stunden vor dem Wasserfall stand die Witwe, was die Postung, demnach zu können, für zur Beweispflicht geworden war. Es hat nicht folgen können.

Zwei Todesurteile vom Reichsgericht bestätigt. Das Reichsgericht bestätigte zwei Todesurteile. Das eine war vom Schwurgericht Weimar am 10. Dezember gegen den Arbeiter Max Gub aus Wittenberge gefällt worden, der seine Frau ermordet hatte, um eine Erbschaft anzuknüpfen, das andere hatte das Schwurgericht Nordhausen am 21. Oktober gegen den Metzgermeister Heinrich Kaus aus Goslar ausgesprochen, der die Arbeiterin Marie Kausmann, bei der er in Unterriethe wohnte, ermordet hat.

Zwei Mörder vom Schwurgericht Berlin zum Tode verurteilt. Ein mit feiner Kaltblütigkeit ausgeführter Mord beging die Schwurgericht des Reichsgerichts III in Berlin. Unter der Antiloge des Mordes an der Milchgärtnerin Clara Geiler aus der Brandenburger Straße 8 zu Wilmersdorf, ferner wegen gefährlicher Körperverletzung haben sich der 23-jährige in Berlin geborene Arbeiter Alexander Wojciechowski und der 23-jährige in Kalisch geborene Schlosser Josef Majewski vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte Wojciechowski kam im Jahre 1917 aus Wina nach Berlin. Er war ein fleißiger und geschickter Arbeiter und verdiente über 100 Mark wöchentlich. Majewski lebte als Arbeiter in Potsdam und arbeitete zuletzt in Mariendorf als Hilfsarbeiter. Da Wojciechowski wiederholt für seinen Arbeitgeber Müller in dem Hause Brandenburger Straße 8 gearbeitet hatte, so war offenbar von ihm der Plan ausgegangen, die Frau Clara Geiler, die in diesem Hause ein Waisenkind hatte, zu ermorden und zu berauben. Dieser Plan wurde mit allen Einzelheiten vorher ausgearbeitet.

Oben Plan, die Frau G. unter dem Vorwande einer notwendigen Reparatur an der Wasserleitung in die hinteren Räume zu laden und sie dort zu erdrosseln, legten die Angeklagten am 2. September d. J. in die Tat um. Frau G. wurde von 23. als Arbeiter des Müller kamte, ließ ihre beiden Mörder ohne Arg in die Küche und ging dann wieder in den Laden, um Kunden zu bedienen. Einer Frau Anna Witz teilte sie mit, daß sie in der Küche zwei Mischen hätte und hat sie, ein Gefäß in dem Laden zu öffnen. Während sie die Frau G. dort im Laden mit einem bingekommenen Kunden unterhielt, spürte sich in den hinteren Räumen ein ganz einfaches Geräusch ab. Als Frau G. abging, schloß die Küche betrat, waren ihr die beiden Verbrecher plötzlich vor Augen erschienen. Er sah den Mann und den Frauen, die beide sich gerade nach ihm blickten, er sah die beiden eingetreten sein mußte. Die beiden Mörder kamen jedoch nicht mehr dazu, den beabsichtigten Mord auszuführen, da zufällig der Schwager der Ermordeten, der Schlosser Meier, den Laden betrat. Als er nach hinten ging, fand er hier seine Schwägerin entsetzt auf dem Boden liegend und sich gerade nach ihm blickten, er sah die beiden eingetreten sein mußte. Er verfolgte den 23. und holte ihn noch in der Brandenburger Straße ein. Es kam zu einem wilden Kampf, plötzlich sprang Majewski hinaus und verließ den 23. mit einem Hammer einen wuchtigen Schlag über den Kopf, so daß er sofort bewusstlos wurde. Die Verfolgung der beiden Mörder wurde aber von Passanten sofort aufgenommen. Wojciechowski wurde am Spingelsteinrand von dem Wachtmeister Alfred Kühnert überführt, Majewski noch in derselben Nacht ermittelt und festgenommen.

Zu der Verhandlung kam, da die Angeklagten der deutschen Sprache nicht beherrschten, ein Dolmetscher. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte des Mordes schuldig, woraufhin das Gericht beide zum Tode verurteilte.

Zu Zweien einlam.

Roman von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten. Fortsetzung. Ein herber jungfräulicher Jubel lag über ihr aus, und sein Herz klopfte unruhig. Was war das? War er am Ende oder drin und dran, sich in Rielotte zu verlieben? Das wäre ja für die Babstina, hatte er nicht genug gelitten um eine erste Liebe? Hier lagen doch die Verhältnisse mindestens ebenbürtig, wenn auch im umgekehrten Falle. Er, der verarmte Edelmann, der

Aus dem Felde zurück habe ich meine Sattlerei und Wagenbauerei wieder eröffnet. Ich bitte meine werthe Kundschaft mir das wie vor dem Kriege erwiesene Vertrauen auch nunmehr wieder zuteil werden zu lassen.

Richard Schaarschmidt
Teuchern, den 9. 12. 18.
Markt 10.

Arbeitsnachweis-Teuchern,
Baderstraße 4.
Gesucht: Arbeiter für Gerberei (Tief- und Tagebau) Abramm-berich, Wollfabrik und Schneiderei.
Angeboten: Dachhalter, Arbeiterinnen.

Interessene, und sie, die reichste Erbin des Landes, seine Herrin. Ein großer Gegenstand, wahrhaftig.

Rielotte hatte einen wütenden Einfluß auf ihn ausgeübt, ohne Zweifel, er fühlte, daß ihre Nähe ihn bezauberte, daß ihre Art, ihn mit den Lippen hinbewegen anzusehen, sein Herz erwiderte. Wenn sie nur nicht gerade die reiche Erbin des Landes wäre, er hätte sich millionen Maler ihrem Sauber preisgegeben. Aber so blieb es, auf der Hut lieh, sich wehren gegen das warm erquickende Gefühl für sie. Es konnte doch zu nichts führen und würde ihn am Ende wieder heimtätig in die Welt hinausstreifen.

Rielotte hatte ihm ihre Augen wieder zugewandt. In der zunehmenden Dämmerung konnte sie sein Gesicht nicht mehr so scharf erkennen, aber sie sah doch genug, um zu merken, daß er in tiefe Gedanken verfallen war. So konnte sie ihn betrachten, ohne daß es er merkte. Die tiefen Falte auf seiner Stirn erregten ihr nicht, auch nicht der schmerzhaft erhellende Ausdruck seiner Augen. Was mochte ihm behagen? Warum kam er ihr so nahezuhin, dann hätte sie irgend etwas recht harmloses vorschlagen können, um ihn los zu machen. Und dann, wenn er heiter schien und mit ihr scherzte und lachte, da würde sie glücklich in seinem Gedächtnis, oder nicht hinter dieser Verhüllung der geistlichen Welt verbleiben, der sie so oft in seinen traurigen, schwermütigen Augen geleht. Warum beharrte sie so auf ihm mit Wolf Gerrode, warum sie auf sich selbst, „du denkst viel zu viel an ihn. Von ihm hängt es ab, ob du glücklich oder betäubt bist, nur wenn er in deiner Nähe ist, hört das lebende Verlangen nach ihm auf. Wenn er dich ansehst, spürst dein Herz schmerzhaft, wenn er deine Hand fasset, fühlst du das Blut in den Adern. Was ist das mit dir, Rielotte? Wie schmerzhaft, du liebst diesen Wolf Gerrode, wie ein Weib nur den einen, einzigen liebt, der ihres Verzens Schicksal wird.“

Sie schloß die Augen auf und ab. Dann blieb er vor ihr stehen. „Wollen wir hineingehen, angedes Fräulein, man wird uns zum Überleben erwarten.“

Seine Stimme klang dumpf und gepreßt, als quälte ihn etwas. Sie erhob sich, und wenn schritten sie nebeneinander durch den düsternen Garten. Es lag wie ein lähmender Bann auf den beiden.

Immer im Schatten war bereits Licht angebrochen. Sie mußten die Augen schließen, weil sie geblendet wurden. Fräulein Friedrich war schon am Ende, und gleich darauf trat Frau Gerrode herein. Er hatte jetzt gute Tage, sein Altruismus hatte sich auf einige Zeit empfinden, und da war er gut gelangt. Seine fröhlichen Worte lösten den Bann, der Wolf und Rielotte gefangen hatte, und sie summten mit ein in das laute Geländer. Als sie aber wieder ihre Stimmen aufrichteten, fanden sie keine Nähe. Rielotte sah noch lange am offenen Fenster. Der Mond stand in leuchtender Klarheit am Himmel, und die Sterne funkelten wie taumelnde Perlen. Sternschnuppen fielen durch die Nacht. Rielotte wußte die alle Mär von erfüllten Wünschen, die mit dem Fall der Sternschnuppen in Verbindung gebracht wurden. Und sie hielt einen Wunsch bereit; sobald wieder ein leuchtender Funke darauflos, sprach sie ihn leise aus, und dann verlag sie, vor sich selbst ergründend, ihr Gesicht in den Händen.

Da fürchte draußen der Ries unter langsam herankommenden Schritten. Sie schritt empor und schaute hinaus. Vom Mondlicht hell beschienen erblühte sie Wolf, der mit seiner Nähe hatte finden können und im Garten promenierte. Sie sah sie sich vom Fenster zurück und beobachtete ihn heimlich durch die Gardinen, nachdem sie ihr Licht schnell verloscht hatte.

Fortsetzung folgt

Letzte Nachrichten.

Ein Sonntag politischer Versammlungen in Berlin.

Berlin, 8. Dezember. (Nicht amtlich.) Der Propaganda-Ausschuß der sozialdemokratischen Partei hatte heute vormittag Versammlungen in 13 Bezirken des Reichs veranstaltet, die gut besucht waren. Bekannte Führer der Partei wie Bauer, Gert, Ernst, Abbe, Seine Schiedemann, Schoepflin, Seidelin und Wals hielten Vorträge über den gemeinsamen Sozialismus und Demokratie. Die Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Nach Schluß der Rede saßen die Teilnehmer in Truppen von mehreren Hundert Mann unter Botenleitung rot r. Fahnen nach dem Stadions, wo sie sich bald auflösten.

Die Unabgängigen kamen mittags 3 Versammlungen unter ihrem Himmel am Friedrichsplatz, Humboldthaus und 5. Straße mal anberaumt. Hier sprachen Reichel, Dittmann, Hoal, Ad. Hoffmann, Debever und Söder. Sie forderten auf zu einem festen Zusammenschluß zur Abwehr der Gegenrevolution, die immer frecher ihre Haupt erhebt. Endlich hatte der Epatastus und seine Gefolgschaft nachmittags um zwei Uhr nach dem Teichort Park eingeladen. Hier werden etwa 3000 Mann zusammen getrieben, um r. anderen sprach auch Bescheid. Einzelne kleine Abteilungen zogen nach Berlin, doch die Hauptmasse blieb bei uns auf der Teichort. Gewisse kleine Abteilungen hatten eine zahlreiche Teilnahme in allen Fällen verliert. Von irgendwelchen Unruhen oder großen Zusammenstößen war bis zum Abend nichts ersehnt.

Nein s heißbares möbliertes Zimmer sofort von Herren zu mieten gesucht. Off. unt. O. 11. an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Eine unabhängige Frau für Garten- und Hausarbeiten wird gesucht.

Worth, Handelsgelehrter.

Grosse Stube und Küche mit elektr. Licht in sehr gutem Hause sofort zu vermieten. Näheres Gartenstraße 11.

5 Legehühner u. 1 reibhuhnfarbiger Italienscher Hahn (rotzwei) zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle des Bl.

Betrifft: Ausländische Arbeiter.

Die durch die Waffentillungsbestimmungen geschaffene Transportfrage verhängt zuzunehmen den Abtransport ausländischer Arbeiter. Diese Arbeiter haben deshalb vorläufig auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben, bis nach einer weiteren Anordnung erfolgt.
Weißenfels, den 6. Dezember 1918.

Der Kandidat.

J. S. T h i m m e y, Kreisdeputierter.

Gemäß § 3 der Ausführungsverordnung zur Anordnung betreffend Regelung des Verkehrs und Verkehrs von Milch und Speisefetten im Handelsverkehr vom 3. Januar d. J. wird ab 8. Dezember d. J. die Befreiungsmenge an Speisefett wie folgt festgelegt:

- a) für Selbstverbraucher auf 100 g.
- b) für Versorgungsbedürftige 45 g.

Weißenfels, den 5. Dezember 1918.

Die Kreisstelle. Herrmann Rothe.

Lebensmittel.

Am 10. Dezember 1918 kommt bei der Handelsfrau Martha Pfeiffer auf die Verkaufsnummern 721-780 für jede Person 1/2 Pfund Quark zum Preise von 55 Pfg. zum Verkauf.
Teuchern, den 9. Dezember 1918.

Der Magistrat. Zimmermann

Aus dem Felde zurück

bringe mein Geschäft hiermit in empfehlende Erinnerung. Ich werde stets bemüht sein, alle mir übertragenen Arbeiten prompt und zur vollsten Zufriedenheit zu erledigen.

H. Trebst,
Schneidermeister.

Schützenstr. 6

Aus dem Felde zurück eröffne ich am heutigen Tage mein

Herren und Damen Frisiergeschäft

vorläufig Steinweg 4 1 Etg. und bitte die geehrten Einwohner von Teuchern und Umgegend mich gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Albert Herrmann

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten und Einkauf von **Wirrhaar**. Im Hause des Herrn Baer.

Friseurlehrling

Sohn, achtbarer Eltern, welcher

Leist hat

Kaufmann

sucht

Ab. Herrmann,

Steinweg 4.

zu werden, kann Eltern in die Lehre treten bei

Ferd. Grefe.

Pergamentpapier

empfehl

Otto Lieferenz, Buchhandlung.

Für alle Beileidsbezeugungen beim Heimgange unserer lieben Mutter, Gross- und Schwiegermutter

Frau **Friederike Weber**

geb. Flemming

sagen wir hierdurch unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, Gröben, Schortau, Chemnitz den 9. 12. 18.

Todesanzeige.

Am Sonntag starb nach längerem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Otto

im Alter von 12 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie **Gustav Pöffe**

Teuchern, den 9. Dez. 18.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 1/8 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gestern erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

Ernst Bohne

im Alter von 24 Jahren

seiner schweren Verletzung im Lazarett zu Posen erlegen ist.

Teuchern, den 9. Dez. 1918.

In tiefem Schmerz
Familie **Albert Bohne.**

Die Beerdigung findet in Posen statt.

Kirchliche Nachrichten.

Schellau: Mittwoch, d. 11. Dez. abends 7 Uhr Abendandacht mit Besuche und hl. Abendmahl. Pfr. Reijmann.

Untermythen: Donnerstag, d. 12. Dez. abends 7 Uhr Abendandacht mit Besuche und hl. Abendmahl. Pfr. Reijmann.

Was ist die schwarze Gasse ???

Antwort Donnerstags.

Schützenverein Schortau

Mittwoch, den 11. Dezbr.

abends 8 Uhr

Versammlung

Einem

Hofarbeiter

und einen

Geschirrführer

stellt noch ein **Landmann**, **Plant**hal.

Junge reitbahnfarbige

Staliener

(gute Geschirrführer)

verkauft **M. Heide**, **Mühle** Gröben.

Großes Lager neuer u. geb.

Möbel

Sofas, Matratzen, Federbetten, Spiegel, Küchen und

Wohnzimmer, geb. Dezimalwaage, billig.

Zigaretten

D. W. kein Ersatz.

Zigarren

à 45 Mf. d. Mille

liefert **K. Sachsse,**

Göbenmüssen, Mühlentstr. 7.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer verehrten Entschlafenen, meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante

Martha Querengässer

sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Dank auch allen, die sie zur letzten Ruhestätte trugen und geleiteten. Dank Herrn Pastor Leitzmann für die tröstlichen Worte am Grabe. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Ceure, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach; denn hilfreich warst Du, edel und gut.

Teuchern, Deuben, Schortau, Osterfeld, Berlin, den 7. 12. 18.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung von

Frieda Zepperitz

findet Dienstag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Krankenhaus) aus statt.

Pauline Reise.

Sonnabend früh 5 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und Grossmutter, Frau

Friederike Ohm

im 86. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau verw. Müller.

Teuchern, d. 6. Dez. 18.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr statt.

Arbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht. Es werden auch Frauen angenommen. Meldungen erbitet

Der Magistrat. Teuchern.

Nachruf!

Am 6. Dezember verschied schnell und unerwartet unsere liebe Jugendfreundin

Frieda Zepperitz.

Liebe Freundin ruh in Frieden, Denn du bist ja viel zu früh,

Aus unsrer Mitte nun geschieden, Entgangen aller Sorg und Müh.

Die Tante und Geschwister Die sind nun sehr betrübt, Sie können es nicht fassen, Dass du geliebte Jugendfreundin Auf ewig sie verlassen.

Ach gross ist nun um dich der Schmerz, Du bleibst uns unvergessen, So schlafe wohl, du treues Herz, Gott hilft es uns ermesen.

Nun ruhe sanft in kühler Erde.

Gewidmet von der Jugend zu Teuchern.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Kurt Berger,
nebst allen Angehörigen.

Unterkaka,

Teuchern,

den 8. Dezember 1918.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen

Frau Bertha Werfel,
geb. Dietz.

sagen wir für die uns von allen Seiten entgegengebrachte Teilnahme und für den reichen Blumenschmuck, sowie Allen die uns in dieser schweren Zeit beigetragen haben, unseren innigsten Dank. Dank auch Herrn Geheimen Sanitäts-Rat Dr. Hacker für seine außerordentliche Tätigkeit. Dank den Trägern für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhe, wir werden allen ein dankbares Gedenken bewahren.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Robert Werfel und Kinder.

Runthal, den 8. 12. 18.

Todesanzeige.

Statt Karten.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Elsa Franke

geb. Pohle

im Alter von 32 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Familie Karl Franke,
Familie Herm. Pohle.

Berlin, den 7. Dezember 1918.

S.W. 11, Königgrätzerstr. 25/26.

Hotel Deutschland, Hotel Deutscher Kaiser.

Teuchern.

Beileidsbesuche und Kranzspenden verboten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 11. Dezember nachm. 1 Uhr von der Kapelle des Jerusalemer-Friedhofes, Bergmannstr. 45/47 aus statt.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntene Korpuszelle 15 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Theaterstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Briefe und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in meinen Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.60 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 1.75 RM und durch den Briefträger 1.74 RM.

Briefliche Aufträge und monatliche Bezüge werden angerufen in der Geschäftsstelle, Theaterstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 145.

Dienstag, den 10. Dezember 1918.

57. Jahrgang.

Die Kriegsbauer.

Der bekannte Münchener Verfassungskonferenz, in der es jetzt werden mag, dem damit verbundenen Gedanken von Versehen in Berlin sei Mitte Juli 1914 aus dem Reichstag des Kaiserlichen Reiches, man wisse, daß der Krieg zwischen Deutschland, Ungarn und Serbien unvermeidlich sei, wenn das abschließende Ultimatum von Wien noch nicht ergehen sollte, daß die Franzosen durch England und Frankreich von der Teilnahme am Kriege abgehalten werden würden, sind weitere beweiskräftige Dokumente für die Kriegsbauer nicht gefolgt. Es bleibt daher unerkräftigt, daß England die Ausschaltung Deutschlands als gleichberechtigte Seemacht plante und zur Erreichung dieses Zieles die französische Seemacht durch die russische Flotte zu ersetzen. Dieser britische Gedanke ist es auch mit gemein, der die verschiedenen Friedensentwürfe während des Krieges bereitete.

Dem deutschen Friedensvorschlages vom Dezember 1916 waren schon entsprechende Anregungen von Seiten deutscher Herrscher vorausgegangen. Das Kronprinzipal Rupprecht von Bayern bereits im Herbst 1916 einen dahingehenden Antrag unterbreitete, ist erweisen, und dies Vorgehen hat auch wohl mit dem Schritt Kaiser Wilhelm's beigetragen. Es ist nicht leicht zu sagen, wie dem Feinde das Eingehen auf erste Friedensverhandlungen mündlich gemacht werden sollte, denn im deutschen Volk wäre es wohl damals kaum verstanden worden, wenn der Friede mit der Vergabe von Elsaß-Lothringen und der deutschen Kolonien, sowie der Berechtigung der deutschen Flotte hätte erkauf werden sollen. Daß an der Westfront öfter Friedensverhandlungen der obersten Oberbefehlshaber unter dem mit Ludendorff beauftragten, haben wir nachträglich erfahren, aber diese Differenzen können nicht hemmend gewesen sein, denn sonst hätten wir nicht den großen

Walter herausgestellt, daß man die Namen Ober-Haase mitbraucht hätte, gegen die Soldaten jetzt wieder ab. Es ist sich hier um einen mildernden Beschluß oder vielmehr um einen Fußstapfen des Volksgesetzes gehandelt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Führer der Reichsabteilung, ein junger aufgereger Feldwebel machte ziemlich sonstige Angaben und befindet sich in Haft. Von verschiedenen Seiten wird das Unterschlagen als Straftat nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick angesehen.

Die Kunde von diesem Vorfall kam bald zur Kenntnis dreier Versammlungen der „Friedensboten, Umlauber und Deserteure“, die von den Spartakisten nach dem Norden Berlins einberufen waren.

Der Versammlungsleiter bemühte sich sofort eine ungeheure Erregung in den Gemütern hervorzurufen, die sich einer der Anwesenden auf die Wägen und rief in den Rufen: „Amerikaner, rächen wir den Volksgesetz. Laßt uns die Reichstagsgebäude flammen und die Soldaten töten.“

Erst an die nächste Laternen hängen.

Folgt mir nach!“ Aus allen Versammlungsstellen formierten sich Bänder zum Kampf nach dem Abgeordnetenhaus. Der Zug aus den Sophienstraßen mochte etwa 500—600 Mann stark sein, auch einige junge Mädchen waren dabei. Ihm wurden eine rote Fahne und mehrere Plakate vorgetragen, die die Volksherrschaft trugen: Wir fordern unser Recht! Wieder mit Hindenburg! Heraus mit den Offizieren aus den Soldatenkammern.

Kurz hinter dem Deutscher Turm erhielt der Zug die Mitteilung, daß an der Ecke der Invalidenstraße Soldaten mit Maschinengewehren sich ihm entgegenstellen werden. Trotzdem zog der Zug weiter, stieß dann kurz vor der Invalidenstraße angelagertes Militärkorps abwärts.

Angesichts des offenkundig zunehmenden Unruhenzustandes der Situation hatte sich inzwischen wohl die Hälfte der Demonstranten entfernt. Der Rest zeigte sich schließlich abermals in Bewegung. Da erlöste aus den Reihen der Soldaten der Ruf:

„Feil, oder wir feuern!“

Auf diesen Ruf stürzten die beiden Haufen, der Zug aus den Sophienstraßen und der aus den Germaniastraßen, auf die Soldaten los. Ein rufendes Kommando: „Feuert“ und in der Gassestraße fing das mit der Mündung nach dem Tränenbunker zur aufgestellten Maschinengewehr an zu tosen. Auch die Soldaten gaben Schnellfeuer in beiden Richtungen ab. Innerhalb von zwei Minuten war bereits das Feuer unter furchtbaren Schreien und Schreien fast alles auseinander. Durch das die ganze Straße beherrschende Feuer verhielt sich zu weiten, was noch nicht am Boden lag. In wahnwitziger Hast stob und drängte einer den anderen beiseite, der eine sich im Fallen den anderen zu Boden.

Als Sanitätsmannschaften und Ärzte die Straße betraten konnte, fanden sie zahlreiche Tote.

Man brüht von 38 Toten und 40 Verwundeten.

Die ganzen überaus traurigen Vorgänge in der Gassestraße erklären sich aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakisten und der ungeheuren Erbitterung von neun Hejnern der Berliner Soldaten über dieses Treiben, schreibt der „Vorwärts“. In der Tat, die Erbitterung nicht nur der Soldaten, sondern der gesamten ordnungsliebenden und arbeitenden Bevölkerung Berlins über das verabschiedete Treiben der Spartakisten und ihrer Gefolgshäupter von „Republikanern und Deserteuren“, die ihre „Standesinteressen“ verteidigen wollen, ist aufs höchste gestiegen. Bei allem Mitleid mit den unschuldigen Opfern (unter den Toten befand sich ein Kind und ein junges Mädchen, eine Frau wurde im Straßenabwaggen erschossen), wird es mit Genugtuung empfunden, daß es in Berlin noch Elemente gibt, die sich gegen eine gewissenlose Straßen-Demagogie auflehnen.

Das Organ „Vorwärts“ und der „Hofa Eugenburger“, die „Mare Kähne“ gibt als Antwort für die „Vorwärts“ die Parole aus: „Nur zum Massenstreik.“

Wohler hat es den Anschein, daß diese gewissenlose Parole bei der Arbeiterschaft keinen Widerhall finden wird. Bei den gewerkschaftlichen Instanzen fanden sich Vertrauensleute aus einzelnen Fabriken und erkundigten sich, was es mit der „Reinigung“ in einem Generalstreik einzutreten, auf sich habe. Es wurde ihnen erklärt, daß die Gewerkschaften diesem Treiben vollständig fern stehen und daß es unbedingt notwendig sei, daß die Betriebe weiter arbeiten. Die Arbeiter haben sich darauf in ihre Betriebe begeben und werden in diesem Sinne unter ihren Kollegen wirken.

Zur Lage.

Verhängung des Waffenstillstandes.

Das französische Oberkommando hat die deutsche Oberste Heeresleitung um Besetzung von Bewohnern zum Verhängung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft fand am 12. oder 13. Dezember vormittags

in zwei Sitzungen. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger.

Der Stand des Bündnisses.

Der Union ist jetzt überall überflüssig. Die vorberitete Armee der Deimant zu verläuft folgendenmaßen: Baden — Rängerich — Vöpping — Salztotten — Willon — Riedentopf — Marburg — Gießen — Schlatten — Sandburg — Weiskirchen — Ebelbach — Hildesheim — Weiskirchen — Eberburden — Heilbrunn — Gabe — Weiskirchen — Weiskirchen — Weiskirchen (verfügt Konstantin).

Verhandlungen wurde am 5. Dezember von Franzosen befehligt. Es gehört in den Bereich der 8. französischen Armee.

Es ist: Die englische Flotte hat Libau, in nördlicher Richtung fahrend, verlassen.

Die Vorbereitung des Friedens.

Nach Mitteilungen, die aus dem Ausland eingegangen sind, wird der Wiederbau eine Note an uns gehen, in der er seinen Standpunkt dahin festsetzt, daß er nur mit einer Regierung, die vom gesamten deutschen Volk getragen ist, Frieden zu schließen gedenkt.

Die Entente dürfte nach diesen Mitteilungen in der Frage der Arbeiter- und Soldatenräte ähnlich verfahren, wie es Wilson hinsichtlich der Abdankung des Kaisers getan hat. Man wird nicht direkt die Entfremdung der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen, wird aber den Frieden nur gewähren wollen, nachdem die Räte durch eine Nationalversammlung abgelehnt sind, in der der Wille der Mehrheit des Volkes klar zum Ausdruck kommen kann.

Das Ende der Entente.

Wie der oben angeführten englisch-französisch-amerikanischen Konferenz hat das Bündnis der Nationen, dessen Zweck die Niederrückung Deutschlands war, aufgehört zu existieren. Die Entente ist in drei Gruppen auseinandergefallen. Die erste umfaßt England, Frankreich und Italien, die zweite Amerika, die dritte die Kleinmächte. Von einer Entente im bisherigen Sinne kann man nicht mehr sprechen. Das Ereignis kam unerwartet rasch. Der Sonderbund zwischen England und Frankreich ist aber jedenfalls schon länger perfekt gewesen. Die Sonderbestimmungen werden vorläufig nicht gehalten. Man will ansehend Wilson nicht nach dem Voraussetzungen handeln lassen, die in einer vorbereiteten Verfassung erklärt werden müßte. Die große Frage ist jetzt, ob Wilson bleiben werde, oder ob er den Sirenenklängen der Anglofranzosen erliegen werde.

England fordert die allgemeine Abschaffung der Wehrpflicht.

In seiner Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf die Friedenskonferenz die allgemeine und vollständige Abschaffung der militärischen Dienstpflicht fordern. Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung ihn aufgefordert habe, die Leitung des Komitees der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, die sich mit der Organisation des Völkerbundes beschäftigen wird. Er habe diese Einladung angenommen.

Elsaß-Lothringen

Wird keine Programmnummer der bevorstehenden Friedenskonferenz bilden, obwohl in Wilson's 14 Punkten ausdrücklich Erwähnung darüber vorgesehen waren. Das Anstreben und die Anordnungen der Franzosen im deutschen Reichsland sind demnach, daß wir es aus unserem Eigentum freizugeben können. Das fast ganz neue Gebiet wird auch sofort wieder französisiert, und die deutsche Sprache wird wenig oder keine Freiheit behalten. Die französische Republik hat die Masse abgeworfen, Elsaß-Lothringen wird in eine französische Provinz umgewandelt und die Freiheit der Selbstbestimmung, die es bei uns hatte, muß es völlig einbüßen. Genaß wird auch dort vor Beschäftigung, aber wir denken, die Proteste des Volkes werden das auch der Welt deutlich zeigen.

Das wird auch geschehen, wenn repräsentative Elemente dem Präsidenten Wilson jetzt bei seinem Besuche in Elsaß-Lothringen zubehalten. Die Franzosen wollen die deutsche Kultur durch die weisse übertrumpfen. Sie sollen nur erst zusehen, daß sie es auch darin gleich machen. Das Deutschstum wird jüdischen Regeln und Mafel doch durch den fremden Frelang durchfallen.

Entscheidung der Kaiserfrage nicht ohne Wilson.

Laut Meldungen des amerikanischen Auswärtigen Amtes werden sämtliche Schritte, die im Zusammenhang mit den Anträgen, den Kaiser auszuliefern, aufgehoben, bis Wilson in Europa angekommen sei. Vor seiner Abreise hat Wilson über die beabsichtigte Pläne keinerlei Auskunft in seinen Regierungskreisen erteilt.

A. und S. Räte volkswirtschaftliche Einrichtungen. Wilson erklärte im Anschluß für Auswärtiges, Frankreich sei unverändert der Auffassung, man dürfe



Ein bewegter Dezembertag.

Strasßenkämpfe in Berlin.

Berlin war in den letzten 24 Stunden der Schauplatz erregter Szenen.

Zunächst fand vor dem Reichstagspalais eine Aushebung

von Matrosen und Soldaten statt. Ihr Sprecher verbot es sich, daß der Volksgesetz mit kaiserlichen Händen in die Regierungsmaschine eingegriffen wird, und rief daher die Regierung zum Präsidenten der deutschen Republik aus. Auf die Frage ob er diesem Rufe folgen wollte, erklärte Erbert, daß er sich vorher mit seinen Freunden in der Regierung besprechen müsse.

Zu gleicher Zeit erschien im Abgeordnetenhause ein großer Trupp Soldaten mit Maschinengewehren und Panzermaschinen, jeder Mann mit 50 kugeln Patronen ausgerüstet, bestanden angeblich im Auftrag der Regierung Übernahme einer Durchsuchung der Räume der Mitglieder des Volksgesetztes das Verlassen des Gebäudes. Als sich